

Vorwort der Redaktion

Die „Berichte des Botanischen Vereins zu Hamburg“ haben eine lange Geschichte, selbst wenn sie über viele Jahre in anderen, wechselnden Publikationsorganen erschienen sind. Schon 1891, im Gründungsjahr des Vereins, wurde die erste Mitteilung in der Zeitschrift „Die Heimat“ veröffentlicht. In den folgenden Jahren gab es regelmäßig Jahres-Tätigkeitsberichte des Vereins, die ganz überwiegend interessante floristische Beobachtungen, Artenlisten und Exkursionsberichte enthielten, aber auch Bemerkungen über Standortsveränderungen und die damit einhergehende Zerstörung von Wuchsorten seltener Pflanzen. Sie erschienen in der „Heimat“ (1891-1896, 1916-1923), der „Deutschen Botanischen Monatsschrift“ (1897-1903), der „Allgemeinen Botanischen Zeitung“ (1903-1913) und in den „Verhandlungen des Naturwissenschaftlichen Vereins zu Hamburg“ (1923-1926). Zum 25. und 40. Gründungsjahr (1916 und 1931) veröffentlichte der Botanische Verein gedruckte Festschriften. Danach schief die Publikationstätigkeit ein. Sie wurde erst nach dem Zweiten Weltkrieg wieder aufgenommen, indem die Jahresberichte in hektografierte Form an die Mitglieder sowie an verschiedene Bibliotheken verteilt wurden. Ab 1971 erschienen die Mitteilungen in gebundener Form und in einem mehrmals abgeänderten Layout. Es war daher an der Zeit, den „Berichten“ ein neues einheitliches, attraktiveres, übersichtlicheres und besser lesbares Äußeres zu geben. Mit dem vorliegenden Heft 21 ist dies nun in die Tat umgesetzt worden. Wir hoffen, dass Ihnen das neue Layout gefällt und wären Ihnen für Rückmeldungen, Kritik und Verbesserungsvorschläge dankbar. Gleichzeitig hat es einen Wechsel in der Redaktion gegeben. Die Schriftleitung der „Berichte“ wurde von Herrn Dr. Helmut Preisinger übernommen, der damit Dr. Hans-Helmut Poppendieck nach rund 20 Jahren ablöst. Als Mitglied des Redaktionsbeirates - und dies ist auch eine Neuerung - wird er jedoch den „Berichten“ weiter verbunden bleiben. Wir möchten die Neuerungen zum Anlass nehmen, um einige Gedanken zu den Inhalten der „Berichte“ im Allgemeinen und zu diesem Heft im Besonderen darzustellen.

Die „Berichte“ beschäftigen sich vor allem mit der Flora der Blütenpflanzen, Farne, Moose, Flechten und Pilze von Hamburg und Umgebung, jedoch wurde in der Vergangenheit ein weitaus größeres thematisches Spektrum abgedeckt: Das reichte beispielsweise von Aufsätzen zum Thema „Kulturpflanzen“ (Heft 19, 2000) über die „Einführung von Zierpflanzen nach Mitteleuropa“ (Heft 20, Krausch 2002) bis zum Thema „Ausgleichsmaßnahmen“ (Heft 18, Bertram 1998). Es gab außer zu Kulturpflanzen weitere

Schwerpunkt-Hefte zu Flechten, zum Naturschutzgebiet Boberg oder zu Buxtehude. Ein Heft mit dem Schwerpunkt „Auenv egetation“ ist geplant. Autoren der „Berichte“ waren vor allem Mitglieder des Botanischen Vereins, aber auch andere, meist ehrenamtlich tätige Botaniker. Es bleibt wie bisher ein Anliegen der „Berichte“, nebenberuflich tätigen Biologen den Anstoß zur Intensivierung ihrer Arbeiten zu geben.

Die Bedeutung der ehrenamtlich erhobenen historischen und floristisch-vegetationskundlichen Daten für den Natur- und Landschaftsschutz kann gar nicht hoch genug eingeschätzt werden: Die Bewertung eines Ökotops oder Landschaftsteils und die daraus zu entwickelnden Naturschutz- und Pflegemaßnahmen erfordern ein Grundverständnis funktionaler Zusammenhänge, welches ohne Kenntnis der Geschichte von Flora und Standorten nicht gewonnen werden kann. Zweifellos stammt der größte Teil der dokumentierten historischen, floristischen Daten der Hamburger Region aus den „Berichten des Botanischen Vereins zu Hamburg“. Erst mit dem wachsenden öffentlichen Bewusstsein für den Umweltschutz seit Mitte der 70er Jahre des letzten Jahrhunderts und der damit einhergehenden Intensivierung von Naturschutz- und Landschaftsplanung wurden Flora und Fauna auch von behördlicher Seite systematisch dokumentiert (z.B. Arbeiten des „Forschungsbereichs Umweltschutz und Umweltgestaltung“ der Universität Hamburg und der Umweltbehörde; Biotopkartierung). Trotzdem blieb ein Mangel an langfristig angelegten und durchgeführten floristischen und anderen Untersuchungen zur Ermittlung von Entwicklungstrends (Monitoring) bestehen. Nicht zuletzt übrigens, weil Natur und Umwelt in Hamburg und Umgebung bei den Behörden und in der Universität nicht mehr den gleichen Stellenwert zu haben scheinen wie in früheren Jahren. Projekte, die mit öffentlichen Mitteln finanziert werden, dauern bekanntlich selten länger als 4 Jahre, was für die Beobachtung von Florenänderungen ein kaum interpretierbarer, kurzer Zeitraum ist. Examensarbeiten liegt ein noch viel kürzerer Beobachtungszeitraum zugrunde. Manche der im Botanischen Verein zu Hamburg zusammengeschlossenen, ehrenamtlich tätigen Botaniker haben durch die langjährige Beobachtung eines Gebietes oder von bestimmten Pflanzenarten über viele Jahre ein umfangreiches Wissen zusammengetragen, durch das die Erkenntnisse kurzfristig angelegter Gutachten maßgeblich ergänzt werden kann. Das setzt allerdings voraus, dass dieses Wissen durch Veröffentlichung verfügbar wird. Eine wichtige Aufgabe der „Berichte des Botanischen Vereins zu Hamburg“ wird daher wie bisher die Dokumentation und Mitteilung langfristiger Untersuchungen oder Beobachtungen zur Flora oder zu einzelnen Arten unseres Gebietes sein (vgl. die „Hinweise für Autoren“ am Ende dieses Heftes).

Die beiden Beiträge diesen Heftes sind sehr gute Beispiele für derartige Untersuchungen. Sie dokumentieren die Flora von Lauenburg und Umgebung sowie die selteneren Gefäßpflanzenarten der Landkreise Harburg und Lüneburg. Beide stellen Momentaufnahmen der Floren zu den jeweiligen Kartierungszeitpunkten dar.

Die kleinräumigen Verbreitungskarten im „Atlas der Flora von Lauenburg und Umgebung“ von Gerd-Uwe Kresken spiegeln im Gegensatz zu großräumigen Verbreitungskarten keine geographischen Verbreitungsmuster wider, sondern vorwiegend

ein Mosaik unterschiedlicher Nutzungstypen sowie die verschiedenen Naturräume (z.B. Tideaue der Elbe, sonstige Auen, Geesthang und Geest). So haben beispielsweise das Wald-Flattergras (*Milium effusum*) und die Dreinervige Nabelmiere (*Moehringia trinervia*) ein sehr ähnliches Verbreitungsmuster, welches die mäßig nährstoffreichen Buchenwaldstandorte der Geest und des Geesthanges anzeigt. In welchem Maße derartige kleinmaßstäbliche floristische Kartierungen für den Naturschutz im besiedelten Bereich genutzt werden können, haben erst kürzlich W. Schulte und V. Voggenreiter gezeigt (Schriftenreihe für Vegetationskunde, Band 33, 2000).

Mit seiner Zusammenstellung bemerkenswerter Pflanzenarten aus den südlich an Hamburg angrenzenden Landkreisen setzt Jürgen Feder seine im vorigen Heft begonnene Übersicht fort. Die detaillierten Untersuchungen zeigen sehr deutlich, wie wichtig eine derart intensive Erforschung für die Abschätzung des Artenbestandes eines Gebietes ist und insbesondere, wie viele Wuchsorte seltener und gefährdeter Arten durch gezielte Nachsuche eines erfahrenen Kartierers neu ermittelt werden können.

Hans-Helmut Poppendieck
(1. Vorsitzender)

Helmut Preisinger
(Schriftleitung)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Berichte des Botanischen Vereins zu Hamburg](#)

Jahr/Year: 2004

Band/Volume: [21](#)

Autor(en)/Author(s): Poppendieck Hans-Helmut, Preisinger Helmut

Artikel/Article: [Vorwort der Redaktion 1-3](#)